Nr. 264. XXX. Jahrgang. Berlin, 28. Mai 1901.

# Berliner Tageblatt

mit „Zeitgeist“

## Die Thronfolge in Serbien.

(Von unserem Korrespondenten.)

✝ **Wien,** 26. Mai.

Im Nachhange zur Affäre der Königin Draga erscheint die Frage der serbischen Thronfolgerschaft aufgeworfen. Bereits in meinem letzten Briefe über die politische Seite der jüngsten Belgrader Affäre habe ich darauf hingewiesen, daß es nun, wo sich die Hoffnungen des serbischen Königspaares auf direkte Erben als trügerisch herausgestellt haben, nothwendig sein wird, neue Bestimmungen betreffs der serbischen Thronfolge zu treffen, das ist etwa in der Weise, wie es in Rumänien geschehen ist, einen Thronfolger einzusetzen für den Fall, daß die Ehe des Königs Alexander auch weiterhin unfruchtbar bleiben sollte. In russophilen Belgrader Kreisen möchte man auch bereits Kandidaten für diese Thronfolgerschaft lanciren und bringt in erster Linie den 49jährigen Georg Maximilianowitsch Romanowski Herzog von Leuchtenberg, der mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro, Anastasia Stania, vermählt ist und den Titel einer russischen kaiserlichen Hoheit führt, in zweiter Linie den zweitältesten Sohn des Fürsten von Montenegro, den 22jährigen Prinzen Mirko, in Vorschlag.

Wie ich Ihnen jedoch versichern kann, ist gar keine Aussicht vorhanden, daß einer dieser beiden Kandidaten das Ziel seines Ehrgeizes erreiche. Der Herzog von Leuchtenberg steht mit dem russischen Kaiserhause in verwandtschaftlichen Beziehungen, die ihn nicht als die geeignete Persönlichkeit für einen Balkanthron erscheinen lassen. Ebenso wenig wie ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses (auch von einem solchen war bei einer früheren Gelegenheit, bei der bulgarischen Fürstenwahl, die Rede), kann ein Mitglied des russischen Kaiserhauses für eine Balkankrone in Betracht kommen. Prinz Mirko aber kommt nicht in Betracht, weil nach einem schon früher angenommenen Grundsatze die Errichtung von Secundogenituren europäischer Fürstenfamilien auf der Balkanhalbinsel ausgeschlossen ist. Der leitende Gedanke der Politik, die unsere Monarchie zur Fortsetzung in Bosnien und im Sandschak Novibazar führte, war, den Zusammenschluß Serbiens und Montenegros zu verhindern, und gerade dieser Gedanke würde ausgespielt, wenn Prinz Mirko einmal auf den serbischen Thron käme.

Nach der Anschauung in hiesigen politischen Kreisen haben die Seitenlinien des Hauses Obrenovitsch berechtigten Anspruch auf den serbischen Thron, falls König Alexander kinderlos stürbe. Wohl hat die neue Verfassung in Serbien diese Seitenlinien von der Thronfolge ausgeschlossen, aber diese Bestimmung erfolgte nur mit Rücksicht darauf, eventuell auch einer Tochter des Königs Alexander die Thronfolge in Serbien zu sichern. Für den Fall aber, daß König Alexander auch weiterhin weder ein Sohn noch eine Tochter beschieden würde, könnten die Seitenlinien des Hauses Obrenovitsch durch ein besonderes Gesetz sehr wohl wieder in ihre Rechte eingesetzt werden. Unter diesen Verwandten des serbischen Königshauses wäre der zur Zeit 65jährige Baron Fedor Nikolitsch der nächste Anwärter auf den serbischen Thron.

## Ein Angriff auf Waldeck-Rousseau.

Die antisemitische und nationalistische Verhetzung in Frankreich hat gestern zu einem Angriff eines nationalistischen Bäckergesellen Namens Ernest Parfait, auf den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau in Havre geführt. Von unserem Pariser △-Korrespondenten erhalten wir darüber folgendes Privat-Telegramm:

Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, seine Gattin, die bekannte Großindustrielle Dufayel und einige Freunde waren während der Pfingsttage auf der Yacht Réné von Paris nach Havre gefahren. Am Landungsplatz in Havre wartete eine neugierige Menge. Waldeck, seine Gattin, sein Cabinetschef Ulrich und Madame Ulrich bestiegen ein Automobil, das sie zur Villa Dufayel führen sollte. In dem Augenblick, als das Automobil sich in Bewegung setzte, sprang ein Individuum hervor, das mit dem Rufe: „Sie sind ein Verkäufer, ein Dreyfusard, eine Orange nach Waldeck-Rousseau schleuderte. Er traf Madame Waldeck-Rousseau an der linken Wange. Waldeck ließ das Automobil halten und sprang hinaus, Ulrich lief dem Individuum nach, das zu entkommen suchte, aber von einem Polizisten gepackt wurde. Auf dem Polizeikommissariat erklärte der Verhaftete, Ernest Parfait zu heißen, 20 Jahre alt und Bäckergeselle zu sein. Parfait gehört der Verbindung der Jeunesse Nationaliste in Havre an. Er war noch Morgens in einer nationalistischen Versammlung gewesen wo Waldeck auf das Aeußerste beschimpft worden war. Einigen Blättern zufolge hat er nicht eine Orange, sondern ein Ei und eine Tomate geworfen. Madame Waldeck hat nur eine leichte Hautabschürfung davongetragen.

Derartige Rohheiten werden die Stellung Waldecks in den Augen aller anständigen Franzosen nur noch mehr befestigen.

* * *

**Troyes,** 27. Mai. (W. T. B.) Der **Kriegsminister General André,** welcher hier eingetroffen ist, um den Vorsitz bei den gymnastischen Wettspielen zu übernehmen, hielt bei Gelegenheit der Empfänge in der Präfektur an das Offizierkorps eine **Rede,** in welcher er hervorhob, daß die **Armee** kein anderes Ziel haben dürfe, als an der Stärkung der Macht zu arbeiten. „Arbeiten wir,“ fuhr der Minister fort, „um den Sieg vorzubereiten, und um unser Werk zu vollenden. Wir brauchen eine enge Vereinigung aller Glieder des Heeres. Die Vaterlandsliebe legt uns die Pflicht auf, in unseren Kasernen zu arbeiten, uns fern zu halten dem Lärm von außen und ohne Wanken unsere Aufgabe, die wir übernommen haben, zu verfolgen, damit das siegreiche Frankreich eines Tages den Rang einnehme, den es ehemals innehatte.“

## Eine Ministerankklage in Bulgarien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

✠ **Sofia,** 27. Mai.

Sämmtliche Mitglieder des früheren Kabinets Ivantschow erhielten vom Kammerpräsidium eine Vorladung, behufs etwaiger Aufklärungen am Mittwoch in der Sobranje zu erscheinen, weil die Untersuchungsberichte beider außerordentlichen Kontrollkommissionen, welche die Versetzung der Minister in den Anklagezustand verlangen, auf der Tagesordnung stehen. Wegen Geldmißbräuche werden nur der Exprемierminister Ivantschow sowie die Exminister Tontschew, Radoslawow und Tenew, Letzterer ist auch Exdirektor der Nationalbank, wegen Fahrlässigkeit der Kriegsminister General Paprikow und die übrigen Exminister, darunter Natschowitch, Letzterer auch wegen ungesetzlicher Ministerrathsbeschlüsse betreffend die Vergebung von Lieferungen, verklagt.

Die den in Anklagezustand zu versetzenden Ministern politisch bitter feindliche gesinnte Kammer dürfte den Forderungen der Kommissionen Folge leisten, umsomehr, als daraus die Regierungsblätter politisches Kapital zu schlagen suchen.

Da das Blatt des Premierministers, ohne den Kriegsminister General Paprikow zu vertheidigen, erklärte, Karawelow besitze keine Kopie der angeblichen, vom verstorbenen Flügeladjutanten Oberst Bojarow hinterlassenen Bestechungsrechnung, so wiederholt heute dasselbe radowslawistische Blatt seine Beschuldigung, indem es abermals fordert, angeklagt zu werden, um die Beweise zu erbringen.

* * *

✠ **Sofia,** 27. Mai. (Privat-Telegramm.) Gestern kam aus Konstantinopel der russische **Admiral Birilew** mit seinen Adjutanten sowie dem russischen Marineattaché hier an und wurde am Bahnhof von Zankows Schwiegersohn, dem Handelsminister Ljudskanow, begrüßt. Heute am frühen Morgen traf **Fürst Ferdinand** ein, der den Admiral Birilew in **Audienz** empfangen wird.

Das im Vergleich zu 1900 um acht Millionen mehr veranschlagte, 95 Millionen betragende Einnahmebudget erscheint kompetenten Beurtheilern bei der herrschenden Krise um so problematischer, als wegen der fast in ganz Bulgarien anhaltenden Dürre die Ernteaussichten erheblich sinken.

* * *

✠ **Konstantinopel,** 27. Mai. (Privat-Telegramm.) Wenn auch äußerlich in **Macedonien** gegenwärtig überall Ruhe herrscht, verhehlt man sich doch in europäischen diplomatischen Kreisen nicht die ständige **Gefahr,** die bei der geringsten Gelegenheit zum Ausbruch kommen kann; die Botschafter werden daher über die zu unternehmenden Schritte berathen und ein Gutachten von allen Faktoren, besonders also ihren dortigen Konsulaten, einfordern. Man scheint über die famosen bisher stets geforderten Reformen hinausgehen und im Einverständniß mit der Pforte einen Modus zur sicheren Pazifizirung finden zu wollen, da es allen klar geworden ist, daß die schlechte türkische Verwaltung nicht allein die Schuld an den Zuständen dort trägt.

* **Die catalanistische Propaganda** erhebt ihr Haupt immer unverhüllter. Eine Versammlung der catalanischen Partei begann am Sonntag in Tarrasa ihre Verhandlungen, um eine catalanische Vereinigung zu schaffen, welche besser als bisher für die Entwickelung Cataloniens arbeiten soll. Von unserem Madrider ◣-Korrespondenten erhalten wir dazu folgendes Privat-Telegramm:

Auf dem von 800 Delegirten aus ganz Catalonien beschickten Catalanistenmeeting in Tarrasa herrscht große Begeisterung. Es sind Zustimmungstelegramme von den Catalanistencomitees in Paris, Cuba und Bilbao eingetroffen. Die Redner verlangen die Erweiterung des catalanistischen Programms in radikalem Sinne.

In Barcelona warf eine Anzahl junger Burschen am Hafen nach mehreren Mönchen mit Steinen. Einer derselben wurde am Kopfe verletzt; die Mönche flüchteten auf Schiffe. Die Polizei zerstreute die Schaar. Der Madrider „Imparcial“ erklärt das Gerücht von einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Ministern des Inneren und der Finanzen bezüglich der von dem Finanzminister geplanten Besteuerung des Koupons der äußeren Schuld für falsch. Die Senatswahlen ergaben nach den bisher vorliegenden Meldungen eine starke Majorität für die Regierung.

## Die Räumung Pekings in Sicht.

Wie aus Peking gemeldet wird, scheinen die Militärbehörden der verschiedenen Nationen der Ansicht zu sein, daß die endgtilige Regelung der chinesischen Frage in Sicht ist. Es werden wenigstens allgemein Vorbereitungen für eine unmittelbar bevorstehende Räumung Pekings getroffen. Britische Transportschiffe haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten. Graf Waldersee denkt, Mitte Juni abreisen zu können. Der chinesische Kaiser hat Anweisungen ertheilt, die Paläste in Peking in Stand zu setzen

## Trutzlieder

von

**Oscar Blumenthal.**

### Ein Pereat.

Von all' den platt gewalzten Phrasen,
In die man hohle Weisheit faßt,
Bringt mich die eine stets zum Rasen
Und ist mir innerlichst verhaßt.
Wenn sie die „Duldsamkeit“ vergöttern
Als höchste Blüthe des Verstands,
So möcht' ich in die Lüfte schmettern:
Ein Pereat der Toleranz!

Denn Dulden heißt: das Licht berauben.
Die Duldsamkeit ist der Verrath.
Sie balsamirt den Aberglauben.
Sie hemmt der Zukunft Segenssaat.
Sie wird zum Nothseil finst'rer Köpfe,
Zum Hort verjährter Observanz.
Sie ist der Kitt für alte Zöpfe —
Ein Pereat der Toleranz!

Ach müßt' man's nur nicht immer hören,
Das krumme doppelzüngige Wort:
„In ihrer Meinung Ruh're stören,
Wir weisen diese Lockung fort“ ...
Beim Gott des Zorns! Ihr sollt sie stören!
Sonst blüht uns nie der Freiheit Kranz.
Und immer wieder laßt uns schwören:
Ein Pereat der Toleranz!

Die Wahrheit fordert unaufhaltsam
Ihr Recht, und sei's durch Noth und Tod.
Und lieber fördert sie gewaltsam,
Als daß Ihr duldend sie bedroht!
Denn Duldung läßt den Irrthum altern.
Sie düngt das Feld des Unverstands.
Und darum harft's von allen Psaltern:
Ein Pereat der Toleranz!

Wie dicht sich auch die Wolken ballten,
Das Licht zersetzt den trüben Dunst.
Der Frühling wird die Knospen spalten
Mit unduldsamer Schöpferkunst.
Und wenn die Nebel all', die fahlen,
Zerweh'n vor seinem frohen Glanz,
So lese ich in seinen Strahlen:
Ein Pereat der Toleranz!

O käm' doch endlich kraftumkleidet
Ein kühner Held der rohen That,
Der mit dem Stahl des Schwertes schneidet
Der Wahrheit ihren breiten Pfad —
Der um die Erde ihr die Bahnen
Erzwingt mit Thaten, groß und ganz,
Und der es schreibt auf seine Fahnen:
Ein Pereat der Toleranz!

* * *

### Das Ammenlied.

Es giebt ein Lied, das Alle leiern,
Die „innig“, „finnig“, „minnig“ sind —
Ein Lied, das mit gefärbten Schleiern
Des Lebens Scham und Gram umspinnt.
Wir hören's säuselnd um uns schwirren,
Schon in der gläubigen Jugendzeit.
Von allen Fiedeln hört man's girren —
Das Loblied der Zufriedenheit.

Wie Mohnsaft tropft es auf uns nieder
Und gießt narkotisch sich ins Ohr.
Der Singsang müder Ammenlieder
Klingt sanft und süßlich d'raus hervor.
Und mag sich gährend in Dir drängen
Die trotzige Lust an Kampf und Streit,
So lullt Dich ein mit Bethausklängen
Das Loblied der Zufriedenheit.

Und doch — wer hat den Erdensöhnen
Von je die reichste Kraft geweckt?
Wer hat wie mit Posaunentönen
Den Drang nach Freiheit aufgeschreckt?
Wer riß das Kleid von jeder Blöße?
Wer zeigte nackt der Menschen Leid?
Die Mutter ist es jeder Größe,
Die heilige Unzufriedenheit.

Sie reift der Menschheit tiefste Kräfte.
Sie ist uns Stachel, ist uns Sporn.
Und werden matt und träg' die Säfte,
Sie reißt die Zögernden nach vorn.
Sie strömt uns heilsam in die Venen
Den Saft gesunder Bitterkeit.
Sie heizt das Blut und strammt die Sehnen,
Die trotzige Unzufriedenheit.

D'rum wollt Ihr Freude schon hienieden,
So hebt empor den stumpfen Blick!
Seid nicht so jämmerlich zufrieden
Mit Eurem kargen Theil am Glück!
Und hängt sie auf, die Scheinpoeten,
Die Euch entwöhnt, in Leid und Streit
Es mit der Wurzel auszujäten —
Das Schlummerkraut Zufriedenheit.